

15. Kapitel

Leidenschaft, zum Glück

Am letzten Tag des Jahres neigt der Yhøller demütigt seinen Kopf und wünscht sich überwiegend leidenschaftslos fürs nächste Jahr Glück; sich selbst und sogar anderen Yhøllern auch. Dieses seltsame Phänomen fällt zum wiederholten Male auf und in der Quintessenz darf ich feststellen: Es hilft dem Yhøller im Allgemeinen herzlos wenig.

Wie bereits jeder junge, philosophisch gebildete Zamonier weiß, ist das Glück nicht leidenschaftslos zu bekommen oder anderen DF – noch nicht mal yhøllischen ;-) an den Hals zu wünschen. Denn es gibt laut einschlägigen zamonischen empirischen Studien kaum etwas Unverknüpfbareres, als die Abhängigkeit von Leidenschaft und Glück.

Mal angenommen, ein Zamonier wünsche einem anderen an einem beliebigen Tag des Jahres, zum Bleistift an dessen Purzeltag, leidenschaftslos Glück, was würde dieser Wunsch im Leben des Begünstigten ändern? Latürnich nichts, oder zu mindest so leidenschaftlich wenig, dass es einem um das Purzeltaxkind leid tun muss. Unter solchen Umständen wünschte ich mir lieber ein paar Wünsche weniger!

Betrachten wir es anders herum: Ist es nicht tatsächlich so, dass wirklich empfundenenes Glück, oder zumindest das Gefühl des Glücklichseins, nur durch ein erhebliches Maß an Leidenschaft zu spüren, zu generieren und zu bewahren ist? Wozu dient dem Yhøller diese Anxt, diese Unterwürfigkeit vor dem Chicsal, welches die kommenden, unbekanntenen 365 Tage und Nächte für ihn bereithalten?

Es ist nach meiner unmaßgeblichen Einschätzung nur die melancholische Verboigung vor der Zeit, die, ganz besonders zu hysterisch ansehnlichen Jahreswexeln, ausgesprochen tief ausfällt. In dieser geradezu hierarchischen Unterordnung gesteht der Yhøller der Zeit eine so dominante Rolle in seinem Leben zu, dass er sogar bereit ist, sein Glück von bleistiftweise den Lottozahlen des kommenden Jahres oder dem Bleigehalt eines Gesellschaftsspieles abhängig zu machen. Lässt sich das Glück wie ein Lottogewinn soifzenderweise herbeiwünschen? Latürnich nicht - WIR wissen das!

Als Zamonier lernt man bereits in der NaSchu, wie ausschlaggebend leidenschaftliches Denken und Handeln dafür ist, wie glücklich man als DF wirklich ist. Ein engagierter Nachtschichtler wird niemals zu heimlich-zamonischen Troimen finden, wenn er nicht intensiv um sein Glück und das Glück anderer Nachtschichtler bemüht ist. Ein Frühstückzamonier wird den Tag nicht genießen können, wenn ihm lieblos-unterkühltes Frühstück vor die Nase gesetzt wird oder er selbst solches kredenzt. Eine poetisch oder philosophisch inspirierte DF braucht die spontane und ehrliche Resonanz der Zuhörerschaft, um sich in ihrem Engagement bestätigt oder verstanden zu fühlen. All das, wie auch die Zugehörigkeit zur NaSchu, ist leidenschaftslos ebenso wertlos wie unerheblich.

Demut vor der Zeit zu haben liegt nicht im typisch zamonischen Verständnis. Alladinx ist dem Zamonier die Melancholie dieses beschriebenen yhøllischen Zeitpunktes durchaus vertraut, wenn auch mit einer anderen Intention. Er liebt die stimmunxvolle Besinnung auf die Vergangenheit, die Vergänglichkeit und ihre Zukunft, um sich anschließend auf noie Abendtoier stürzen zu können. Denn nichts macht uns als Zamonier lebensfroher als die Leidenschaft, weiterhin tagtäglich und allnächtlich nach unserem Glück zu forschen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen weiterhin viel Leidenschaft. Das Glück kommt dann fast wie ganz von selbst. ;-)